**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 3 (1899)

**Heft**: [14]

**Artikel:** Selbstgespräch eines alten Malers

Autor: Stauffacher, J.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-574009

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Selbstgespräch eines alten Malers.

Der Meister sitzt vor seiner Staffelei Und schaut sein Bild mit müden Blicken an. Vollendet — seufzt der gramgebeugte Greis. Vollendet? Aein! Vollendung ist Genuß, Ich aber male, weil ich malen muß!

Die Tage schleichen trüb an mir vorbei — Uch gold'ne Träume — alles Trug und Wahn! Die Sorge kam — das Alter schlich heran: Ich bin gebannt in meinen Pflichtenkreis. Einst war ich stark und frei. Der schönste Kranz, O, der war mein — ich war des Siegs gewiß — Das Herz voll Mut — die Augen scharf und klar — Vor mir das Leben, reich an Ruhm und Glanz, Und ringsum Alles Glück und Sonnenschein! So schritt ich jauchzend in die Welt hinein — Und jetzt — ist Alles — Alles Kümmernis: Mich dünkt's ein Traum, daß einst ich glücklich war!

Die Künstler sind vom Geist der Zeit erfaßt, Dom Geist des Zweisels und der Spöttelei; Das Große wird verkleinert, wird gehaßt, Die Kunst ist frech geworden, frech und frei! Ein Schwarm von Schwägern aber schwatzt und schreibt Und lobt und tadelt — ohne Kunstverstand — So daß im eig'nen lieben Daterland Der echte Künstler still im Winkel bleibt — Indes die Streber sich ins Käustchen lachen Und ohne Können Carriere machen!

Wir träumten einst von reiner Schönheit nur Und folgten treuen Bergens ihrer Spur. Der fühnfte Wunsch, für mich und für die andern, War, Rom zu feh'n, Italien zu durchwandern, 3m Studium von echten, ftarten Meiftern Empor zu machfen über Raum und Zeit Und Not und Kampf und grelle Wirflichfeit, Und fich für Edles, Großes gu begeiftern. Ein fühles Lüftchen weht feitdem aus Morden Der Gine schwelgt in Seelenriecherei -Der Und're - der ift Realist geworden Und höhnt, daß Raphael ein Stumper fei! Ich aber bin den Alten tren geblieben Und tren der großen Meisterin Natur. Mein Blück, mein Leid, mein Baffen und mein Lieben Vergaß ich draußen bald in Wald und flur -Und, mich versenfend in die Doefie Der blüh'nden Schöpfung, schuf ich Bild um Bild, Und meine Muse wurde groß und mild

Die Tage — Wochen — Jahre sind vergangen. In meiner Künstlerklause still verborgen Fühlt' ich nach Rang und Würden kein Derlangen, Mein war die Kunst — sie schützte mich vor Sorgen — Und wenn die Streber hoch und höher stiegen Sie konnten kriechen nur — ich konnte fliegen.

Und all mein fühlen Kraft und harmonie.

Doch vor dem Alter schützt die Kunst mich nicht — Das Herz wird mid' — die Augen werden schwach! Die Jahre bringen Schwerz und Ungemach Und blasser leuchtet mir der Sonne Licht. Die Phantasie hat keine flügel mehr Und meine Farben — ach! sind kalt und schwer — Einst war mein Schaffen schwelgender Genuß, Jeht mal' ich weiter, weil ich malen muß.

Mit siebzig Jahren und mit weißen Haaren Bin ich geseiert worden — ach — und wie! Es nahten sich in dichtgedrängten Scharen Die Freunde meiner Kunst und Poesse — Die stellten, schön geordnet, Alles aus, Was immer sie zusammenbringen konnten; Sie schleppten selbst die Skizzen aus dem Haus — Es sehlte nichts, als noch der Leichenschmaus —

Wie fie fich dann an meinem Ruhme fonnten, Und ausposaunten, welch ein Mann ich sei -In felbstgerechter, eitler Rednerei -Da kam ich wie der Narr im Spiel mir vor: Dergrämte Jahre fliegen mir empor, Was Neid und Dummheit frech an mir verschuldet, Was ich, verzweifelnd an mir felbst, erduldet, Was mir verdorben ward an Ruhm und Glück, Das grinfte ftarr mich an — trotz festgebraus — Da ward es mir zu viel — ich schlich hinaus, Nach meiner Klause schritt ich rasch guruck. Da faß ich lang - in heißem Schmerz und Groll Und fprach: Was fann dem alten, muden Mann Die Würdigung, die fpate, jetzt noch frommen? D hättet ihr verftanden, mas ich fann Und was ich schuf in meinen besten Jahren -Ergeben gang dem Schönen und dem Wahren -Den Beift des Zweifels hattet ihr bemeiftert Und für das Behrste, Größte mich begeistert! Ein schaffensfroher Künftler jeder Boll, Batt' ich jum höchsten Ziel den flug genommen Und in der Wonne schönheitfreud'gen Strebens, Im Dollgefühle thatenreichen Lebens, Wär' mir gediehen, mas migraten ift.

Ann ist's zu spät! Zu meinen Silberhaaren Past nicht das dunkle Grün des Auhmeskranzes. Dergessen kann ich nie, was ich erfahren! Und eines weiß ich: eine kurze frist Bleibt mir noch übrig — bald ist sie vorbei — Die kühle Zeit des letzten Abendglanzes!

Dann will ich ruh'n. Vergessen will ich dann Der späten Schrung Schwulft und Heuchelei, Des Lebens Sorgen, allen Neid und Streit — Fruchtlose Ren — verborg'ne Vitterkeit — Derblaster Jugendträume dumpfe Klage Und auch den Schmerz um die verlornen Cage, Wenn man im Jenseits das vergessen kann.

3. Stauffacher, St. Ballen.